

# Neue Therapieverfahren in der Parodontologie und Implantologie

19. Bergischer Zahnärztetag

3. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Laserzahnheilkunde (AGLZ)

1. Sommertagung der Neuen Arbeitsgruppe Parodontologie e. V. (NAGP) am 17. und 18. Juni 2005 in Wuppertal

Das Tagungsthema hatte trotz strahlenden Sommerwetters am Freitagnachmittag für ausgebuchte Workshops gesorgt und am Samstag 250 Teilnehmer in die historische Stadthalle auf dem Wuppertaler Johannisberg gelockt (Abb. 1). Thema und Örtlichkeit der Tagung standen in einem gewissen Spannungsverhältnis und waren nicht zuletzt deshalb verlockend: „Neue Therapieverfahren in der Parodontologie und Implantologie“ versprachen Ausblicke in die Zukunft zahnärztlicher Tätigkeit, während die historische Stadthalle Wuppertal einen traditionsreichen Rahmen setzte.

Die historische Örtlichkeit der Tagung erinnerte die Tagungsteilnehmer vielleicht daran, dass Therapieverfahren nicht allein deshalb gut oder geeignet sind, weil sie neu sind. Über Jahre bewährte und gut dokumentierte Verfahren, für deren Anwendung es ein stabiles Fundament hochwertiger Evidenz gibt, für die die Begeisterung der Zahnärzte aber möglicherweise etwas nachgelassen hat, sind für unsere Patienten oft die bessere Wahl als brandneue Verfahren oder Materialien, die zwar begeistern, weil sie als topaktuell im Scheinwerferlicht stehen, für deren Effektivität oder Effizienz es aber häufig kaum klinisch kontrollierte Studien gibt.

In diesem Sinn startete das Gemeinschaftsprojekt der drei Zahnärztesellschaften am Freitag mit Workshops:

Die Firma Straumann unterstützte Frank Schwarz (Universität Düsseldorf), der zur Thematik „Zahnerhalt oder Implantat? – Aktuelle Therapiekonzepte“ referierte. Olaf Oberhofer (Erwitte) bestritt den Workshop der Firma KaVo mit dem Thema „Aktueller Stand zum Lasereinsatz in der Parodontologie und Implantologie“.

Nachdem die Grußworte der Vorsitzenden der tagenden Vereinigungen, Roger Kolwes (Bergischer Zahnärzterverein), Frank Schwarz (AGLZ) und Peter Eickholz (NAGP), verklungen waren (Abb. 2), begann das Hauptprogramm am Samstag mit Anton Sculean (Universität Nijmegen), einem der ausgewiesenen Experten auf dem Gebiet der regenerativen Parodontistherapie.



Abb. 1 Die Fahnen des Bergischen Zahnärztervereins, der NAGP und der AGLZ vor der historischen Stadthalle in Wuppertal (Foto: Dr. R. Kolwes).

Jürgen Becker (Universität Düsseldorf) schlug den Bogen von der Parodontologie zur Implantologie, indem er über „Möglichkeiten und Grenzen der gesteuerten Knochenregeneration (GBR)“ berichtete. Während in der Parodontitistherapie biologisch abbaubare synthetische Barrieren bewährt und etabliert sind, werden in Düsseldorf für die GBR Kollagenmembranen favorisiert.

Mit „Tissue Engineering in der Parodontologie und Implantologie“ und Günter Lauer (Universität Dresden) ging es nach der Pause weiter.

Konkret um enossale Implantate drehte sich dann alles im Vortrag von Georgios Romanos (Universität Frankfurt/M. und New York University).

Nicht nur auf Zähnen, sondern auch auf Implantatoberflächen können sich bakterielle Beläge (Biofilm) ablagern und zu entzündlichen Reaktionen des umgebenden Gewebes führen. Welche „Aktuellen Therapiemöglichkeiten periimplantärer Infektionen“ stehen zur Verfügung? – Mit dieser schwierigen Thematik setzte





Abb. 2 Die Vorsitzenden der tagenden Vereinigungen (von links nach rechts): Frank Schwarz (AGLZ), Roger Kolwes (Bergischer Zahnärzterein) und Peter Eickholz (NAGP) (Foto: Dr. C. Sandweg).

sich Frank Schwarz (Universität Düsseldorf) auseinander. Wenn es eine absolute Voraussetzung für die Osseointegration ist, alles zu tun, um eine Kontamination der Implantatoberfläche vor der Einbringung in den Knochen zu vermeiden, kann man dann ernsthaft glauben, eine Implantatoberfläche, die bakteriell besiedelt war, intraoral wieder in einen Zustand versetzen zu können, der eine erneute Osseointegration erlaubt?

Mit Verfahren zur Dekontamination von Zahnoberflächen beschäftigte sich dann Matthias Folwaczny (Universität München), als er zu den „Aktuellen Aspekten der nichtchirurgischen Parodontaltherapie“ referierte.

Was gibt es Neues? – Handinstrumentation ist nach wie vor der „Goldstandard“; maschinelle Instrumente zur Wurzeloberflächenreinigung sparen aber Zeit. Mit Ultraschallscalern oder Lasergeräten, die zugleich über eine Sensor- und eine Instrumentierungsfunktion verfügen, lassen sich zukünftig weiche und harte Beläge selektiv ohne Zahnhartsubstanzabtrag entfernen.

Und damit war die Brücke zur Thematik des folgenden Referenten gebaut: Akira Aoki (Tokyo Medical & Dental University) berichtete über „Periodontal treatment with lasers – a current review“.

Der letzte inhaltliche Block des Kongresses drehte sich um chemische bzw. pharmakologische Infektionskontrolle.

Lutz Netuschil (Jena) stellte in seinem Vortrag „Der Einsatz antibakterieller Wirkstoffe in der Gingivitis- und Parodontitistherapie“ Anforderungen an und Nutzen durch antimikrobielle Substanzen heraus.

Schließlich ging es in dem Referat von Peter Eickholz (Universität Frankfurt/M.) um den „Aktuellen Stand zum Einsatz lokaler Antibiotika“.

Wozu sind lokale Antibiotika eigentlich gut? – Die primären Indikationen sind in der zusätzlichen Gabe zur Reinstrumentierung einzelner Taschen in der unterstützenden Parodontitistherapie zu sehen, gegebenenfalls auch alternativ zur Instrumentierung. Als geeignete Wirkstoffe sind Tetracyklinderivate und mit Einschränkungen Chlorhexidin zu nennen. Die Eignung lokaler Antibiotika zur Furkationstherapie bei aggressiver Parodontitis bzw. bei Periimplantitis ist noch ungeklärt.

In den Pausen bestand die Gelegenheit, die Industrieausstellung zu besuchen.

Der ausgelobte Posterpreis in Höhe von 500,- € konnte zum Abschluss des Tagungsprogramms nicht vergeben werden. Die veranstaltenden Gesellschaften wollten das Preisgeld dennoch zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einsetzen und einigten sich darauf, es der ARPA-Wissenschaftsstiftung zu spenden.

Nach einem rundum interessanten Tag voller Fragestellungen, Konzeptionen und Anregungen machten sich Referenten und Teilnehmer am Samstagabend sicherlich ein wenig erschöpft auf den Heimweg. Viele Teilnehmer freuen sich bestimmt schon jetzt auf die Jahrestagung der NAGP e. V. am 17. September 2005 in Freiburg/Br. und auf den nächsten Bergischen Zahnärztetag am 3. Februar 2006 in Wuppertal.

Prof. Dr. Peter Eickholz  
Klinikum der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität  
Frankfurt/Main  
Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde  
Poliklinik für Parodontologie  
Theodor-Stern-Kai 7  
60590 Frankfurt/Main